



MEDIZINISCHE EINRICHTUNGEN

Institut für Medizinische Soziologie

Geschäftsführender Direktor: Universitätsprofessor Dr. J. Siegrist

Institut für Medizinische Soziologie, Postfach 10 10 07, D-40001 Düsseldorf

Hausanschrift:

Universitätsstraße 1, D-40225 Düsseldorf
Gebäude 23.02, Ebene 03

Telefon: (02 11) 81 - 00

Durchwahl: (02 11) 81 - 1 43 60 / 1 43 61

Telefax: (02 11) 81 - 1 23 90

e mail: siegrist@uni-duesseldorf.de

Mein Zeichen

Datum

3.8.99/si-schi

Stellungnahme zu den wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Dr. med.habil.Dr.phil. Ronald Grossarth-Maticsek, Heidelberg

Ich kenne Kollegen Grossarth-Maticsek persönlich seit Ende der Siebziger Jahre aus der Zusammenarbeit im Rahmen eines damals von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Schwerpunktprogramms zur Förderung medizinsoziologischer Forschung. Herr Grossarth-Maticsek ist zweifellos eine ganz ungewöhnliche Persönlichkeit, die in ihrem Habitus und in ihrer Originalität vom gewohnten Bild eines eher introvertiert and angepasst erscheinenden Wissenschaftlers deutlich abweicht. Wer jedoch Gelegenheit hat, Grossarth-Maticseks Arbeiten und seine wissenschaftlichen Konzepte näher kennenzulernen, ist von der Eigenständigkeit und Schlüssigkeit seiner Darlegungen und Forschungshypothesen gleichermaßen überrascht und beeindruckt. Mit einer außergewöhnlichen Zielstrebigkeit und mit bewunderswertem Einsatz hat er in den vergangenen 25 Jahren (!) keinen Aufwand gescheut, in groß angelegten epidemiologischen Studien, teilweise in Verbindung mit verhaltensinterventionellen Maßnahmen, seine Hypothesen zu überprüfen. In großen Zügen läßt sich dabei aus meiner Sicht folgende Zwischenbilanz ziehen:

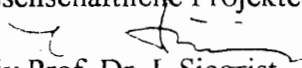
1. Basierend auf Ergebnissen einer epidemiologischen Längsschnittstudie, der sogenannten Heidelberger Prospektivstudie, die 1973 an einem etwa 30.000 Probanden umfassenden Kollektiv begonnen wurde, konnte Grossarth-Maticsek zeigen, daß bestimmte psychische Eigenschaften, welche eine angemessene kognitiv-emotionale Selbstregulation, auch im Austausch mit nahestehenden Personen, verhindern oder erschweren, bei den betroffenen Personen zu einem erhöhten Erkrankungs- und Sterberisiko führen. Am deutlichsten zeigte sich dies bei Krebserkrankungen sowie bei Herz-Kreislaufkrankungen, die mit jeweils spezifischen Ausprägungen dieser psychischen Eigenschaften in Verbindung gebracht werden konnten. Die Erarbeitung einer entsprechenden psychologischen Typologie und ihre Messung anhand von Befragungs- und Beobachtungsdaten stellt ihrerseits eine wichtige originäre wissenschaftliche Leistung von Grossarth-Maticsek dar.
2. Anhand der Daten der Heidelberger Prospektivstudie wie auch anhand weiterer umfangreicher Untersuchungen an großen Kollektiven von Patientinnen und Patienten, die an unterschiedlichen chronischen Erkrankungen (vorwiegend Krebskrankheiten) litten, konnte Grossarth-Maticsek bedeutsame Synergie-Effekte von Krankheitsrisiken aufzeigen. Dies bedeutet, daß spezifische, bereits bekannte Risikofaktoren (z.B. genetische

Veranlagung, Zigarettenrauchen) in Kombination mit den oben erwähnten psychologischen bzw. psychosozialen Risiken die Wahrscheinlichkeit eines Krankheitsausbruchs nicht nur additiv, sondern multiplikativ erhöhen. Andererseits zeigen diese interessanten Befunde, daß Personen, die nach dem theoretischen Konstrukt als besonders autonom, bedürfnisorientiert und motivational stabil betrachtet werden, selbst bei Vorliegen körperlicher Risiken eine geringere Erkrankungswahrscheinlichkeit aufweisen.

3. Während die ersten beiden Forschungsrichtungen stärker dem Gebiet der Krankheitsursachenforschung zuzurechnen sind, zielt ein dritter Bereich von Grossarth-Maticeks Aktivitäten konsequenterweise auf die Folgerungen aus diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Behandlung und Verhütung chronischer Erkrankungen ab. In einer Reihe unkonventioneller, als Pionierleistung zu betrachtender verhaltenstherapeutischer Interventionen, in erster Linie bei an Krebs erkrankten Personen, konnte Grossarth-Maticek günstige gesundheitliche Wirkungen jener Verfahrensweisen aufzeigen, die im Laufe der Jahre zu einem eigenständigen verhaltenstherapeutischen Programm zusammengeführt worden sind, dem sogenannten 'Autonomietraining'.
4. Die offenbar häufig erfolgreichen Interventionen auf der Basis dieses verhaltenstherapeutischen Autonomietrainings haben Grossarth-Maticek in den letzten Jahren verstärkt zu einer salutogenetischen Forschungsrichtung geführt, das heißt zur Untersuchung der Fragestellung, welche Bedingungen Menschen über lange Zeit ihres Lebens gesund halten und erfolgreich altern lassen. Unter Verwendung der Erkenntnisse aus der Heidelberger Prospektivstudie geht er daher gegenwärtig der Frage nach, durch welche psychosozialen Merkmalskombinationen Menschen gekennzeichnet sind, die noch im hohen Alter eine hohe Vitalität und Gesundheit aufweisen. Es braucht nicht betont zu werden, welche gesundheitspolitische Bedeutung dieser unkonventionell-innovativen interdisziplinären Forschungsrichtung, der sich Grossarth-Maticek im größten Teil seines beruflich aktiven Lebens gewidmet hat, zukommt. Auch mehrten sich Studien, die, durch Grossarth-Maticek Arbeiten inspiriert oder anhand seiner Untersuchungsinstrumente seine Hypothesen streng überprüfend, zu ähnlichen Erkenntnissen gelangen. Für mich steht daher außer Frage, daß seine die bisherigen Forschungen abschließenden und neue Wege aufzeigenden Untersuchungen dringend unterstützungswürdig sind und daß das reichhaltige, in diesem Umfang auf dem Gebiet vielleicht einmalige Forschungsmaterial der sorgsamsten Dokumentation, Pflege und weiteren wissenschaftlichen Erschließung bedarf.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß Kollege Grossarth-Maticek die akademische Welt mit seinen Arbeiten polarisiert hat, wobei insbesondere methodische Kritikpunkte im Vordergrund standen. Andererseits hat er von auch international renommierten Forschern, darunter Prof. Dr. Hans-Jürgen Eysenck, Prof. Helm-Stierlin, Prof. Charles Spielberger, nachhaltige Unterstützung und weitreichende Zusammenarbeit erfahren, die nicht nur zu einer großen Zahl von in internationalen Fachzeitschriften publizierten wissenschaftlichen Veröffentlichungen führte, sondern zum Teil auch beeindruckende, unabhängige Replikationen seiner originären Forschungsergebnisse erbrachten.

Dies alles bestärkt mich in einer grundsätzlich positiven Einschätzung seiner Forschungsleistung, so daß ich ohne Einschränkung empfehle, Herrn Grossarth-Maticeks wissenschaftliche Projekte auch weiterhin durch Zuwendungen zu unterstützen.


Univ. Prof. Dr. J. Siegrist

Direktor des Instituts für Medizinische Soziologie
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf